

Manche ließen Beschimpfungen und aufreizende Reden gegen die akademische Legion auf der Straße vernehmen. Das Volk ergriff und mißhandelte sie. Nur durch die dazu gekommenen Studenten wurden sie gerettet.

Rechtfertigung des Ausschusses der Studenten an die Bürger Wiens.

Es hat sich in der Stadt das höchst beunruhigende und für die Universität höchst entehrende Gerücht verbreitet, als wäre in der Aula der Beschluß gefaßt worden, die hohe Reichsversammlung zu sprengen, und das Ministerium zu stürzen. Nur die Dringlichkeit des Augenblicks bewegt uns, uns einfach dadurch zu rechtfertigen, daß wir unsere Adresse an die hohe Reichsversammlung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Hohe Reichsversammlung!

Der unterzeichnete Ausschuß der Studenten unternimmt es, in diesem so verhängnißvollen Augenblicke einer hohen Reichsversammlung den wahren Sachverhalt der Vorgänge auf der Universität zur Hintanhaltung einer möglichen Verdächtigung darzulegen.

Die Aula der Universität war nach dem Beschlusse des Studenten-Ausschusses durch mehrere Wochen bereits geschlossen, und sollte mit Einwilligung des Ausschusses nur zu Versammlungen der Studenten geöffnet werden. Heute Morgens wurde die Aula von einer heranströmenden Menschenmenge, unter der nur ein sehr kleiner Theil Studenten war, geöffnet.

Es wurde von Seite des Ausschusses gegen alle Beschlüsse, die dort im Namen der Studenten gefaßt werden sollten, im Vorhinein öffentlich protestirt.

In diesem Augenblicke wird dem Ausschusse die Nachricht gebracht, daß der Herr Kriegsminister der hohen Reichsversammlung mitgetheilt habe, in der Aula wäre beschlossen worden, den Reichstag zu sprengen, und das Ministerium zu stürzen. Der unterzeichnete Ausschuß sieht sich dadurch veranlaßt, der hohen Reichsversammlung die feierlichste Versicherung zu ertheilen, daß in der Aula durchaus kein Beschluß gefaßt wurde, der eine Störung des Reichstages und einen gewaltsamen Sturz des Ministeriums beabsichtigt hätte. Jedoch wurde laut die Wiedereinsetzung des vereinigten Ausschusses der Bürger, Nationalgarde und Studenten verlangt, und in dieser Absicht, wie bereits früher, von Seite des Ausschusses eine Deputation an das Ministerium beschlossen.

Dies der wahre Sachverhalt der Vorgänge auf der Universität, den wir der hohen Reichsversammlung vorzulegen uns erlauben.

Wir schließen mit der Versicherung, daß wir es für unsere heiligste Pflicht und unser schönstes Vorrecht halten, als Volkswehr die souveränen Vertreter des Volkes gegen jede Verletzung mit unserem Leben zu schützen.

Wien, am 13. September 1848.

Der Ausschuß der Studenten.

Ein Dolchstoß für die Bureaukratie.

Am 5. September d. J. war für das gesammte Hof- und Provinzial-Staatsbuchhaltungs-Personale ein großer Tag, denn es wurde eine Konzession errungen, nach welcher man seit Jahren vergeblich seufzte: Die Öffentlichkeit der Gremial-Berathungen wegen Besetzung erledigter Dienststellen. Die Protektionskinder jammern und weinen nun über den Untergang der geheimen Conduitenlisten, verdienstvolle Männer triumphiren.

Nur wer hinter die Coulissen des Kanzleitheatres geblickt hat, und weiß, wie reich dasselbe an tiefgewurzelten Übelständen und Mißbräuchen ist, wie außerordentlich schwer es ist, die Macht des »grünen Tisches« zu brechen, und auf welcher düstern Weise Talent, Muth und Energie auf der Beamtenlaufbahn zu Grunde gerichtet werden, vermag den Werth der genannten Errungenschaft vollkommen zu würdigen. Die hervorragendsten Männer, welche sich daran betheiligten, sind: Hofrath Gasser, Hofkriegsbuchhalter Rischanek, und die Ingrossisten Naske und Gruby.

Was insbesondere den Herrn Naske betrifft, so kennen wir ihn längst als einen tüchtigen und muthvollen Kämpfer für die Sache der Gerechtigkeit in der Beamtenwelt, wissen, daß er durch seinen Muth manche flügelgebrochene Seele gestärkt, und machen darauf aufmerksam, daß er jene Errungenschaft in seiner im April d. J. erschienenen, sich durch Wahrheit und Schärfe empfehlenden Flugschrift: »Pia desideria der subalternen Staatsbeamten« vorbereitet hat. Möge Herr Naske nicht ermüden, durch Wort und That in seiner Sphäre zu wirken, auch wenn nicht jede seiner ehrenhaften Bestrebungen einen glücklichen Erfolg nach sich ziehen, ja selbst dann, wenn er hier und da, worauf er gefaßt sein wolle, Undank ernten sollte.

Es wird diese Errungenschaft früher oder später für die gesammte Beamtenwelt erfreuliche Folgen haben. Übrigens sollten sich an diesem Vorgange nicht blos Kanzleimänner erfreuen, sondern Alle, welche wünschen, daß die Gerechtigkeit in den verschiedensten Sphären siegen möge.

Wer sich aber dem Kampfe um die Öffentlichkeit der Gremialberathungen hartnäckig widersetzte, war der Präsident Herr Graf Wilczek. Der